

### Ein Ablassbrief von Tegel.

Am heutigen Tage, wo in so vielen Städten und Dörfern das Fest der Kirchenverbesserung oder Reformation gefeiert wird, erinnert man sich auch lebhafter, als zu anderer Zeit, an die Ursache, wodurch Luther zuerst aufgeregt wurde, sein großes, unsterbliches Werk zu beginnen. Es war bekanntlich die Unverschämtheit, mit welcher der Dominikanermönch Tegel den Ablass, d. h. den Erlaß aller kirchlichen und im Fegefeuer zu erduldenen Strafen für begangene Sünden verkündete, sobald nur der Sünder in gehöriger Weise sein Geld dafür zahlte. Dergleichen Ablass war oft genug schon von Rom aus verkündet worden, allein Tegel trieb theils die Unverschämtheit hier noch weiter, als seine Vorgänger; theils wurden selbst die gläubigsten Fürsten und Obrigkeiten durch die öftere Wiederholung ärgerlich darüber, daß dadurch immerfort das Geld aus dem Säckel ihrer Unterthanen geleert ward; theils war selbst der gemeine Mann an mehreren Orten ganz empört gegen den abscheulichen Handel. Gerade im J. 1517 war z. B. Tegel von den Bergleuten in Freiberg öffentlich beschimpft und bedroht worden, mit Gewalt seines Ablassgeldes beraubt zu werden\*); kurz es kam Eines zum Andern, was auf einen heftigen, redlichen Mann, wie Luther, widrigen Eindruck machen und ihn veranlassen konnte, gegen solchen mit frechem Uebermuth für baares Geld angekündigten Sündenverlaß endlich mit aller Kraft aufzutreten\*\*). Wohl weniger sind solche Tegel'sche Ablassbriefe vorgekommen, und so mag hier heute ein solcher eine Stelle finden:\*\*\*)

„Unser Herr Jesus Christus wolle Dir gnädig sein und wegen des Verdienstes seiner heiligsten Leiden Dich von Deinen Sünden lossprechen. Und ich absolviere Dich kraft seiner und seiner heiligsten Apostel Petri und Pauli und des Heil. Papstes Autorität, die mir in diesen Gegenden ertheilt und anvertraut ist, erstlich von allen kirchlichen Censuren, auf welcherlei Art Du dieselben auch verdient haben magst, und dann von allen Deinen Sünden, Uebertretungen und Ausschweifungen,

\*) Weis's Museum f. d. sächs. Gesch. 10. Leipzig, 1794. I. 2. S. 183.

\*\*) Kein Mensch konnte damals ein Stückchen Brot, Käse und Butter an Fasttagen genießen, ohne erst die Erlaubniß dazu von Rom durch einen sogenannten Butterbrief gelöst zu haben, dessen Ertrag ebenfalls für die Peterskirche bestimmt war. Der Erzbischof von Mainz und Magdeburg, Albrecht, verkaufte dieselben „auctoritate vi apostolica et per speciales sanctissimi Domini Leonis papae decimi literas.“ Sie lauteten auf die ganzen Fasten bis Palmsonntag und alle übrigen Fastentage im Jahre; selbst in der Charwoche hatten sie Gültigkeit, wenn der Inhaber in derselben krank war und der Arzt es für gut hielt. Der Verkauf solcher Butterbriefe fand in jeder Kirche statt; sobald die „debita contributio in capis ordinatis“ (im Gottes-Butterkasten) erfolgt war, wurde der Name des Erkäufers nebst Jahr und Datum vom Priester ausgefüllt. Es mußte viel Geld dafür einkommen, denn 1516 wurde so ein Butterkasten in einer Kirche zu Zwickau erbrochen und ausgeleert. Keller theilt in seinem „Altes a. allen Th. der Gesch.“ 1762, S. 107 ff einen solchen Butterbrief v. 25. Mai 1518 mit. Vielleicht werden nächstens dergleichen wieder ausgefertigt, den Kölner Dombau zu fördern. In München und Berlin soll schon darauf subscribirt werden

\*\*\*) Man vergl. damit: Luther und seine Zeitgenossen; von \*r. Leipzig, 1817. S. 115. Ferner: Diplomatische Geschichte Dresdens, von J. C. Hasche. Dresden, 1816. II. S. 199 ff.

so abscheulich sie auch immer sein mögen, selbst von denen, wosüber allein der heilige Geist erkennen kann, und so weit sich die Macht der Schlüssel der heiligen Kirche erstreckt, erlasse ich Dir alle Strafen, die Du wegen Deiner Sünden im Fegefeuer verdienst. Ich gebe Dir die Erlaubniß, die heiligen Sacramente der Kirche wieder zu genießen; ich setze Dich wieder ein in die Gemeinschaft der Gläubigen und in die Keuschheit und Uthand, die Du bei Deiner Taufe hattest, so, daß für Dich, wenn Du stirbst, die Pforten der Hölle verschlossen und die Thore des Paradieses und der Glückseligkeit geöffnet sein sollen. Und wenn Du auch gleich so bald nicht stirbst, so soll doch diese Gnade ihre völlige Kraft behalten bis auf den Augenblick Deines Todes. In dem Namen des Vaters etc.

Bruder Johannes Tegel.“

Denke man sich nur, daß in diesem Ablassbriefe auch kein Wörtchen von einer Besserung, von einer Reue über die begangenen Sünden vorkommt, daß dieser geistliche Charlatan im Gegentheile geradezu predigte: „Reue und Leid über eure Sünden habt ihr gar nicht nöthig!“ Daß ferner Tegel für die Person selbst ein lieberlicher Wicht war, den man in Innsbruck als Ehebrecher ertappt hatte, und daß er seine Ablassbriefe jetzt, 1517, fast vor Luthers Augen verkaufte, welcher dadurch mit mehreren Bürgern in Streit gerieth, weil er sie nicht absolviren wollte und sie sich auf ihren Ablassbrief beriefen; und gewiß, man darf sich dann freilich nicht wundern, daß endlich der Kampf losbrach, welcher schon lange im Stillen gegen die römische Kirche geglimmt hatte. In andern Ablassbriefen ging Tegels Unverschämtheit bis zur halben Tollheit; man lese nur bei Hasche a. a. O. S. 200 nach. Zum Schlusse erwähnen wir hier noch einiger hübschen Reformations-Embleme. Auf der großen Prager Universitätsbibliothek befindet sich ein Psalterium aus dem Jahre 1577 mit vielen Miniaturbildern, und drei derselben auf einer Seite bilden ein recht naives Sujet, das einmal bei einer Illumination benutzt werden kann. Eins der Bilderchen stellt nämlich Wicleff dar, wie er mit Stahl und Stein Feuer anzschlägt. Dann kommt Huß und brennt ein Lichtchen an; endlich Luther selbst mit einer brennenden Fackel in der Hand.

Berichtigung. S. 2802 Sp. 2. Zeile 3 ist zu lesen: Vergleich statt Triumph.

## Einnahme

der Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Compagnie vom 22. bis mit 28. Octbr. 1843.

Für 9630 Personen . . . . . 6382  $\frac{1}{2}$  13  $\frac{1}{2}$  Ngr

Für Güter, ausschließlich Post- und Salz

Fracht und Magdeburger Antheil . . . . . 4185  $\frac{1}{2}$  4 Ngr

Summa 10,567  $\frac{1}{2}$  17  $\frac{1}{2}$  Ngr

Die Einnahme der dieser entsprechenden Woche im Jahre 1842 betrug 9719 Thlr. 4 Ngr.

Vom 1. Januar bis 28. October 1843: 352,154 Personen, Einnahme 486,915 Thlr.  $\frac{1}{2}$  Ngr.

In derselben Zeit von 1842: 330,234 Personen, Einnahme 457,302 Thlr. 18 Ngr.

Verantwortl. Redacteur: Dr. Bretschel.